

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

140 (15.6.1887)

# Beilage zu Nr. 140 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. Juni 1887.

## Alexander Eder †.

Am 20. Mai d. J. starb Alexander Eder, Professor der anatomischen Lehrfächer an der Universität Freiburg, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten wie durch seine Wirksamkeit als Lehrer eine Fülle der medizinischen Schule dafelbst war.

Um die Bedeutung seiner Leistungen richtig zu schätzen, ist es nöthig, sich die Signatur der Zeit zu vergegenwärtigen, in die er als junger Dozent eintrat. Eine Vergleichung seiner Arbeiten mit den Forderungen und Bedürfnissen dieser Zeit, speziell mit dem damaligen Entwicklungsgang der Natur- und Heilwissenschaften wird uns klar machen, in wie weit er den Geist dieser Periode erfasste und selbstthätig mit eingriff in die Förderung des Ganzen.

Eder's Jugend fiel in jene Zeit politischer Erschlaffung der Nation, die eine natürliche Folge der vorausgegangenen großen revolutionären Ereignisse war. Entsprechend dem Charakter deutschen Geisteslebens geschah die Umkehr und Genesung aus diesem Zustand durch die spekultativen Wissenschaften. Sie hauptsächlich brachen diesen Bann und die glänzenden Leistungen unserer philosophischen Geistesheroen zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die ersten Sonnenblicke wieder erwachten Lebens der Nation. Freilich war zunächst die Frucht dieser Philosophie nur ein Genuss weniger Bevorzugten, aber der anregende Hauch dieser großen Bewegung der Geister brachte alsbald in eine Reihe anderer Gebiete der Forschung neues Leben und frische Kraft. Zwar an die uns interessirenden Natur- und Heilwissenschaften traten sie mit einem verhängnißvollen Gesichte heran, denn es ging die viel gesandte Naturphilosophie daraus hervor. Es bildete sich eine ideale und spekulative Richtung in diesen Disziplinen aus, die wie ein Nachtheil der europäischen Methode und es wurde die Naturerkenntnis durch abstrakte, Denoperationen konstruirt. Doch sind diese wunderbar verirrten Vermuthungen nicht absolut zu verdammen und es wäre sehr ungerath, über Alles, was sie geleistet, den Stab zu brechen. Indem die Naturphilosophie die genetische Methode kultivirte, drängte sie, wenn auch abschüssig, auf die Nothwendigkeit der Anschauung, und indem sie diesen Grundlag verallgemeinerte, bereitete sie nicht nur eine Entwicklungsgeschichte der Pflanzen und Thiere vor, sondern auch eine solche der ganzen Natur, sie führte die biologischen Studien in den Kreis der Forschung ein, ja sie sagte eben darin die Gedanken an die Einheit des Lebens in der Natur.

Die uns umgebenden Kulturvölker blieben der empirischen Richtung mehr treu und so kam es, daß der Aufschwung der Naturforschung in Frankreich, die Arbeiten eines Buffon und Rinn auf dem Gebiete der Naturbeschreibung für uns zu Vorbildern wurden. Aber rasch erhob sich dann die deutsche Forschung über das Genügen an der Kenntniß der Körper und ihrer Eigenschaften zur Frage nach der Bildung, nach der Entwicklung derselben, und der noch viel wichtigere Schritt folgte nach, daß auch die Medizin von diesem Standpunkte aus in den Kreis der Untersuchung gezogen wurde, daß man zur Uebersetzung kam, auch die medizinischen Wissenschaften wie überhaupt alle Lehre vom Leben gehörten zu den Naturwissenschaften, mühten mit den bei diesen als richtig erkannten Methoden fundirt werden, die empirische Art der Forschung wurde die dominirende, man lernte die wissenschaftliche Fragestellung.

In diese Zeit fiel die Jugend Eder's. Seine erste Entwicklung im Gebiete des Kernens umgab noch die volle Atmosphäre der naturphilosophischen Schule. Ja für ihn speziell war die Anregung dazu besonders begünstigt durch die Autorität Menz's, der in Eder's väterlichem Hause öfters Gast war und durch den Zauber seines geistreichen und lebendigen Umganges auf den jungen Mann nicht unbedeutenden Einfluß gewinnen mußte. Später freilich wußte er sich davon zu emanzipiren und schon als Student begrüßte er, wie er sagte, den erschienenen ersten Theil von Joh. Müller's Physiologie als „eine erlösende Offenbarung“. Aber Eder war ein zu kritischer Kopf, als daß er nun Alles, was jene Schule geboten, von sich gewiesen hätte. Noch im späteren Leben äußerte er sich oft und anerkennend über viele Seiten dieser Lehre, über ihre Nothwendigkeit als Uebergangsglied in der Entwicklung der Naturwissenschaften, und gewiß ist auf diese Einsicht noch seine Vorliebe für die biologischen Studien zurückzuführen, sowie die ganze letzte Periode seiner Thätigkeit die Wurzel aus diesem Boden bezog.

Geboren zu Freiburg im Jahr 1816, Sohn des Universitätsprofessors Alexander Eder, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde fröhe schon durch seine Bekanntschaft mit Alex. Braun und Louis Agassiz auf das Studium der Natur hingelenkt. So ging er auf die Universität und daß „ich Medizin studiren würde, war natürlich außer Zweifel“. Das geschah denn auch in Freiburg und Heidelberg. Nach abgelegter medizinischer Staatsprüfung (1837) machte er Reisen nach Frankreich und England, auch Schottland und Island besuchte er und wandte sich dann nach Wien, wo ihn die Namen von Rodicanski und Sclava anzogen. Dem Einfluß dieser Männer war es wohl zuzuschreiben, daß der junge Gelehrte, als er sich in Freiburg (1839) habilitirte, besonders pathologisch-anatomische Studien trieb, und in der That bewegte sich die erste Phase seiner literarischen Thätigkeit in dieser Disziplin.

Wenn man über Eder's Schriften Ueberschau hält, so legt sich in deutlicher Weise der wissenschaftliche Entwicklungsgang des Mannes dar und es lassen sich ungezwungen drei Perioden seines Lebensanges nehmen. Die erste vom Jahre 1840—45 zeigt uns den jungen Dozenten, wie er gleichsam in tastender Weise sich in einzelnen Disziplinen der Natur- und Heilkunde verlor, welche wohl die für ihn passende, seiner Natur am meisten zusagende wäre. Neben der pathologischen Anatomie finden wir schon anatomische, zoologische, sowie physiologische Arbeiten. Unter den letzteren sind die Studien über die Bewegung des Gehirns und Rückenmarks und die über die Cerebralspiraligkeit die wichtigsten. Im Jahre 1841 kam der Privatdozent und Professor Eder in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg, wo er in den anregenden Kreis der dortigen Männer seines Faches trat. Unter diesen geborn Bischoff, der zu jener Zeit seine Studien über die Entwicklung des Hunde-Gehirns machte, eine große Bedeutung für ihn, und Eder war so Gelegenheit geboten, sich gründlich in diese Disziplin einzuarbeiten. Im Herbst 1844 folgte er einem Ruf nach Basel, 1850 einem solchen nach Freiburg, zuerst für Physiologie, an deren Stelle dann Anatomie trat.

In dieser Periode, die wir von 1845 bis 1860 rechnen können, hatte er vielfach das Glück, zu einer Reihe wichtiger Persönlichkeiten in nähere Beziehung zu treten, von denen wir namentlich v. Siebold und v. Baer nennen, die auf seinen weiteren wissenschaftlichen Gang, namentlich in Bezug auf vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte, die wichtigsten Beziehungen hatten. Mit Ersterem zusammen machte er im Jahre 1847 seine italienische Reise, die reich an wissenschaftlicher Ausbeute für ihn war. Er trat nun voll und ausschließlich in die Bearbeitung der ihm zuzugewandten Wissenschaften ein. (Schluß folgt.)

## Literatur.

Allgemeine Geschichte des Alterthums. 1. Band: Der alte Orient bis zum Untergang des assyrischen Reiches von Heinrich Weisbach. Göttingen, Friedr. Andr. Perthes, 1886. Preis 6 M.

Dieses von philosophischem Geiste durchwehte und in edler Sprache geschriebene Geschichtswerk, soeben erschienen bei Friedrich Andreas Perthes, gibt auf Grund der neuesten Forschungen und Entdeckungen in lichtvoller Gruppirung des gewaltigen Stoffes ein lebendiges und überblickliches Bild der ältesten Epoche des Menschengeschlechts, ausgezeichnet durch Tiefe der Auffassung, Schärfe der Charakteristik und Glanz der Darstellung. Der Verfasser, der sich die höchsten Ziele einer wahrhaft philosophischen Geschichtsschreibung gestellt hat, entrollt hier ein glänzendes Bild der frühesten Zeiten der Menschengeschichte. Die neueren Entdeckungen und Forschungen sind gründlich verarbeitet, die Schilderung und Charakteristik ist lebendig und anziehend, das ganze Werk, dessen Verfasser sich auf einen freien und idealen Standpunkt gestellt hat, vom Geiste echter Humanität durchdrungen.

Annette v. Droste-Hülshoff und ihre Werke. Vornehmlich nach dem literarischen Nachlaß und ungedruckten Briefen der Dichterin. Von Hermann Hüffer. Göttingen, Friedr. Andr. Perthes, 1887. Preis 7 M.

Das vorliegende Buch ist die Frucht umfassender Studien, für welche der gesammte literarische Nachlaß Annetten's v. Droste, größtentheils zum erstenmale, zu Rathe gezogen wurde. Unter-

stützt von der Familie und den vertrautesten Freunden der Dichterin, konnte der Verfasser ihr Charakterbild in scharfen Umrissen zeichnen, ihren Lebensweg zum erstenmale in allen bedeutenden Wendungen verfolgen und zugleich von dem Entschenen und dem allmählichen Wachsthum ihrer, zum Theil noch ungedruckten Werke eine deutliche Kenntniß geben. Das Buch wird dem Literaturhistoriker eine wesentliche Förderung und allen Freunden der Poesie, insbesondere Denjenigen, welche der einzig dastehenden Dichterin bereits ihre Theilnahme zuwandten, eine willkommene Anregung bieten.

Die „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlichen im Junihefte folgende größere Artikel: Die neueste Eisenbahngesetzgebung in den Vereinigten Staaten von Amerika. (Alfred v. d. Behn.) Die ästhetische Naturanschauung Goethe's in ihren Vorbedingungen und in ihren Wandlungen. (Dr. Alfred Biese.) Ein Prophet der Volkspartei. (A. Hausrath.) St. Nicolaus in Neval, ein Bild aus dem kirchlichen Leben des 15. Jahrhunderts. (Theodor Schiemann.) Otto Stobbe. (E. Goldschmidt.) Daran schließen sich die Politische Korrespondenz und Notizen.

Einen neuen Autor resp. eine neue Schriftstellerin führt uns das Juniheft der „Deutschen Rundschau“ in Ilse Frapan vor. Ein bedeutender Zug geht durch diese Erzählung, in welcher das Hamburger Lokalcolorit gut getroffen worden ist. Die „Gastfreundschaft im Alterthum“ schildert in eingedrungener und überaus anregender Weise Rudolf von Ibering. Sehr beachtenswerth sind Hermann Grimm's „Bemerkungen über Werth und Wirkung der Kunstkritik“. — Ein langer Aufsatz des Festes ist den „Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen“ gewidmet; zum ersten Mal erhalten wir hier einen trefflich orientirten Ueberblick über die einzelnen Wahlkreise. Den bisherigen „Rathsmüdelgeschichten“ von Helene Böslan schließt sich eine neue an und wieder ist in ihr ein guter Humor, eine sarte Kleinmalerei der Weimarer Verhältnisse zu Anfang dieses Jahrhunderts aufzufassen. Karl Frenzel plaudert über die abgelaufene Saison der Berliner Theater, ein kürzerer Aufsatz behandelt das neueste Bildliche Gemälde und die Politische Rundschau bildet nebst den literarischen und bibliographischen Notizen den Schluß des gehaltvollen Festes.

Wenn wir bei schönem Frühlingswetter unsere Spaziergänge durch die Fluren antreten, so stehen wir staunend und bewundernd vor den im Blüthenstunde prangenden Obstbäumen; und wenn der Herbst mit seinen Gaben uns wohlwollende Früchte spendet, dann freuen wir uns herzlich. Man sollte denken, daß dieses schon genüge, eine möglichst große Ausdehnung der Obstplantagen zu veranlassen. Und doch ist dem nicht so. Noch viele Gegenden besonders in unserer engeren Vaterlande gibt es, wo der Grund und Boden nicht genügend nutzbringend in dieser Richtung ausgenutzt wird. An Bestrebungen und Anregungen, dieses zu erreichen fehlt es nicht. Aber die Erfolge sind noch nicht den Wünschen und Erwartungen Derer entsprechend, die sich die Pflege dieses sehr wichtigen Kulturzweiges zur Aufgabe gestellt haben. Eine Anregung zum Obstbau hat auch der Großschulgärtner G. F. Fieser in Baden-Baden gegeben, in seinem eben im Selbstverlag des Verfassers erschienenen Werkchen: „Der Obstbaum als Kulturpflanze“. (Preis 1 M.) Wir verstehen nicht, die Interessenten auf diese Arbeit aufmerksam zu machen, welche, leicht faßlich geschrieben, die so wichtige Frage der Obstbaumpflege in gründlicher Weise behandelt. Neben der Unterweisung über die Pflanzung finden wir auch eine solche über die Wahl der Obstsorten und deren Behandlung. Die Buchhandlungen werden gewiß die Verbreitung dieses gemeinnützigen Werkchens nach Möglichkeit fördern.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

## Loesslunds Kindermilch.

aus Alpenmilch und Weizen-Extrakt, gibt nur mit Wasser verdünnt, die kräftigste und leichtverdauliche Nahrung, bei der die Kinder von der Geburt an sehr gut gedeihen; bei Darmkatarrh besonders zu empfehlen. N. 1.20. per Büchle in den Apotheken, ein Gros von Ed. Loesslund in Stuttgart.

14) **Martha.** Nachdruck verboten.  
Roman aus dem Ungarischen von Helene v. Deniesky-Bajza.  
Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Greiner.  
(Fortsetzung.)

Sie sprach dies mit der größten Einfachheit und Natürlichkeit, ohne jede Umkehr, während sie ihre Kosten um die Finger rollte und dieselben zurückglättete; die Anwesenheit des Vaters störte sie nicht im geringsten.

Lachend, doch mit Interesse betrachtete Odilla diese Beschäftigung und mußte sich gefehen, daß seine Persönlichkeit noch überall mehr und größer Beachtung gefunden hatte, als bei dieser kleinen Waldjüngferin, von der er keinen Blick nicht schwinden ließ.

Schöner hatte er schon zu Hunderten gesehen, aber ein solches barettes Geschöpf noch nie; sein Blick, der gewöhnlich schlaftrig erschien, blieb an seiner gegenüberliegenden Nasenspitze bewundernd haften, welche so sehr von der Hädfuhr ihres Vaters in Anspruch genommen war, daß sie ihn kaum bemerkte.

Eine Weile herrschte Ruhe im Wagen, bis schließlich Ivan sich an den Fürsten wandte:

„Wie, Du findest das Benehmen meiner Tochter sonderbar?“ fragte er lachend.

„Ich war kaum noch in Ungarn und bin mit den heiligen Sitten und Gebräuchen noch unbekannt und weiß nicht, ob es den heiligen jungen Damen gestattet ist, allein in den Wäldern herumzuwandern, nur in Begleitung von Hunden. Anderswo ist das nicht Gebrauch, wenn es jedoch hier so ist, habe ich nichts dagegen einzuwenden, vielmehr finde ich darin viel Eigenthümliches, Mantes und Interessantes!“

Ivan blickte nach diesen Worten lachend auf seine Tochter, doch deren Antlitz war ruhig und lächelnd, und der Fürst sah, daß sie bloß die Worte, aber nicht deren verborgenen Sinn verstand, er zuckte unwillkürlich bei dieser Wahrnehmung die Schultern.

„Ich habe gefehlt, daß ich gekommen bin,“ sagte Martha reu-

müthig, „doch geschah dies ausnahmsweise, daß ich meine Absicht meiner Erzieherin nicht mittheilte, ich konnte der Sehnsucht nicht widerstehen, meinen Vater früher, als er es dachte, zu erblicken.“

„Sie hatten Recht!“ rief der Fürst, den die Unschuld und Kindlichkeit des Mädchens zu interessieren und zu belustigen schien.

„Für unsere Thaten sind nicht immer wir, sondern oft auch die Umstände verantwortlich, und Gräfin sind vielleicht eine große Begehrerin von Hühnern und Naturschönheiten?“

„Ich bin mit jenem Spruch Galilei's: „Die Natur ist das beste Buch“, vollkommen einverstanden.“

Der Fürst schwieg einen Moment überdacht, dann zuckte er die Schulter und sein Gesichtsausdruck wurde wieder spöttisch.

„Gräfin befolgen die Prinzipien bedeutender Gelehrter, doch in den romanischen Waldungen werden Sie wenig Gelegenheit haben, von der Natur etwas zu lernen.“

„Die Natur ist überall die gleiche; wenn wir sie pflegen, wird sie dankbar sein und uns mit vielen Neuen und Interessanten bekannt machen.“ erwiderte Martha lebhaft; „und ich fühle mich wirklich unter dem freien Himmel, in dem Walde und zwischen Blumen am wohlsten.“

„Diese Meinung theile ich nicht,“ sagte Odilla geriebt. „Ich ziehe es vor, mit einem guten Buche auf einem bequemen Sopha zu liegen, als auf Galilei's Rath die bezirften Bäume und die mit Schnee bedeckten Felder zu studiren und vor Wärme zu fliehen.“

Martha antwortete nicht, sie besaß zu wenig Erfahrung, doch Inständig fühlte sie, daß der Fürst mit ihr nicht scherzte, daß aus jedem seiner Worte Ironie klang, und daß er es nicht der Mühe werth halte, ihre Behauptung im Ernst zu widerlegen.

Die Equipage rollte mit großer Schnelligkeit gegen Konovar; Ivan lehnte sich ermattet in die Wagendeckel und nahm nach und nach seinen Antheil weiter an der Konversation; sein Blick streifte gleichgiltig durch die bekannte Gegend und erschöpfte schließlich seinen Blick, als der Wagen vor der Treppe des geräumigeren Hofes des Kastells stehen blieb.

Auf das Wagen Geräusch eilte der Kastellan herbei und sah erstaunt Ivan und Martha aussteigen; den Fremden, der sich rasch verabschiedete, in den Wagen stieg und wegfuhr, konnte er nicht.

Es war gegen sieben Uhr Abends, draußen war es dunkel und frostig; drinnen im Zimmer saßen Vater und Tochter bei dem gemüthlichen Kaminfeuer, während die Erzieherin den Abendthee zubereitete und das gedämpfte Gespräch der Beiden mit zufriedenen Lächeln anhörte.

„Hugo ist der einzige und letzte männliche Erbsöhling der Odilla'schen Familie,“ sagte Ivan seine begonnene Rede fort, „und der Erbe eines ungeheuren Vermögens, aber keine Besorgungen kennt er selbst nicht, da er seit der Kindheit im Auslande lebt und auch dort erzogen wurde, so daß er seine Mutter sprache schlecht spricht.“

„Und aus welchem Grunde kam er jetzt nach Hause?“ fragte Martha, welcher jedoch an Odilla's Bekanntschaft wenig gelegen zu sein schien.

„Hauptächlich meinnetwegen.“ Wir wurden in Florenz bekannt, brachten unsere Zeit gemeinschaftlich zu und als er hörte, daß ich nach Hause komme, entschloß er sich sogleich, mitzukommen; er langweilte sich schon überall. Alles war ihm zur Last, auch das Leben, und er hoffte, daß Ungarn, welches er noch nicht kannte, ihm etwas Neues, Unbekanntes bieten werde. Er ist ein ritterlicher Weltmann, doch sein großes Vermögen machte ihn nur unglücklich; er konnte jeden seiner Wünsche befriedigen und lernte daher den Werth des Lebens nicht schätzen.“

„Er muß ein sonderbarer Mann sein,“ meinte Martha. „Und wenn ich fragen sollte, weshalb er sonderbar ist, so könnte ich keine Ursache dafür angeben. Er ist anders, wie die übrigen, ganz anders, als Paul; sein finsterner Blick brachte mich jeden Augenblick in Verlegenheit, und ich glaube, er lachte, und unterhielt sich fortwährend über mich und über Alles, was ich sprach.“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)



**Malerinnen-Schule**  
 zu Karlsruhe.  
 Unter dem Protectorat  
 Ihrer Königlich-Hohheit der Frau  
 Großherzogin Luise von Baden.  
 Zugang durch den Schlossgarten und botanischen Garten.

**Ausstellung**  
 der Schülerinnen-Arbeiten  
 der Malerinnenschule  
 zu Karlsruhe

am Mittwoch den 15., Donnerstag  
 den 16. und Freitag den 17. Juni,  
 von 9 bis 11½ Uhr Vormittags  
 und 3½ bis 6½ Uhr Nachmittags  
 im Porphyrsaal. C. 824.

**Schwarzwald-Luftkurort Plättig.**  
 2½ St. v. Baden. 2800 Fuß ü. d. M. 2 St. v. Bühl.  
**Hôtel und Pension.**  
 Durch Neubau bedeutend vergrößert. — 60 Fremdenzimmer. — Von  
 Ärzten bestens empfohlen, vollständig geschützte und angenehme Luftverhältnisse,  
 von prachtvollen Tannenwäldern umgeben, mit herrlicher Aussicht in das  
 Rheinthal bis zu den Vogesen. — Von Touristen besonders bevorzugt als  
 Ausgangspunkt der schönsten Schwarzwaldtouren.  
 Comfortables Hotel mit großer Veranda, der Neuzeit entsprechend  
 eingerichtet; ausgezeichnete Küche und Keller, mäßige Preise, aus-  
 merksame Bedienung. Diners und Restauration à la carte, sowie  
 Forellen zu jeder Tageszeit.  
 C. 795.1. Der Eigentümer: **J. WEISS.**

**Gasthof zum Kreuz (Post), Staufen im Breisgau.**  
 Mit Station Krozingen Omnibus-Verbindung zu allen Jagen.  
 Anerkannt gute Küche, selbstgezogete, reine, mit ersten Preisen  
 gekönte Weine, Exportsier, offen und in Flaschen, prompte Bedienung,  
 billige Preise. Geräumige Restaurationslocale und Garten beim Hause,  
 elegante Säle für Gesellschaftsanstalten und Festlichkeiten, freundliche  
 Zimmer mit Aussicht. Eigene Fahrwerke jederzeit zur Verfügung. Zu  
 längerem Aufenthalt und als Pension vorzüglich geeignet durch geschickte  
 Lage, Spaziergänge für Lust- und Bewegungstour in Ebene, Anhöhe u.  
 Wald, Ausflüge in das herrliche Münsingerthal, nach dem Belchen, Sulz-  
 burger Bad, Bademeister etc. Pension zu mäßigen Preisen.  
 C. 943.1. Besitzer: **S. Schladerer.**

**Luftkurort Bubenbach**  
 Badischer Schwarzwald. 3172 Fuß über dem Meer.  
**Gasthof und Pension zum „Adler“.**  
 1½ Stunde von der Station Neustadt (Söllenthalbahn) entfernt.  
 Prachtvolle, völlig geschützte Lage. 50 Schritte Entfernung von den herrlichen  
 Tannenwäldern dicht umschlossen. Neuene Spazierwege. Wundervolle  
 Alpenansicht in unmittelbarer Nähe. Schöne, geräumige, 3 m hohe Zimmer,  
 Speisesaal. Gute Küche, reine Weine, warme Kuhmilch zu jeder Tageszeit.  
 Aufmerksame Bedienung, mäßige Preise.  
 C. 804.2. Der Eigentümer: **Ad. Isele.**

**Hôtel Titisee Pension**  
 (Franz Eigler, Besitzer).  
 Im badischen Schwarzwald. Station der  
 Söllenthal-Bahn.  
 Bestrenommiertes Etablissement inmitten großer Schattiger, am  
 See sich hinziehender Garten- u. Waldanlagen. Zimmer und Säle  
 komfortabler und neuerer Einrichtung.  
 Anerkannt vorzügliche Küche und reelle Weine.  
 C. 720.2. Billige Pensionspreise.  
 Luftkurort und Gelegenheit für  
 Seebäder. Gondelfahrt & Fischerei.

**Donauessingen, Soolbad, Luftkurort.**  
 692 Meter über dem Meer, an der bad. Schwarzwaldbahn, Station für die  
 Söllenthalroute. — Ausgedehnte, prachtvolle fürstliche Parkanlagen. Werthvolle  
 Kunst- und naturhistorische Sammlungen.  
**Hôtel & Soolbad zum Schützen.**  
 Durch Dampfheizung erwärmte Badaanstalt im Hause. Pensionspreise bis  
 Ende Juni ermäßigt. Prospekte versendet franco  
 der Eigentümer des Hotels. C. 606.2.  
**J. Bari.**

**Kronthaler**  
 Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser:  
 London: Apollinis-Brunnen, New-York:  
 Water Lane 14. Broad Street 67.  
 BadKronthal: Wilhelms-Quelle. Berlin:  
 Dircation. Bad Kronthal im Taunus. u. Linden 24.  
 Haupt-Depots: Heinrich Bassler, Karlsruhe. — H. Hüll-  
 scher, Baden-Baden. — C. A. Bihmann, Freiburg. — J. F.  
 Antenrieth, Offenburg. — E. F. Brenner, Pforzheim.

**Deutsche**  
**Militärdienst-Versicherungs-Anstalt**  
 in Hannover.  
 Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete,  
 unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam  
 gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein-  
 wöchentlichen Dienstes für die betreffenden Eltern, Unterstützung von Berufs-  
 soldaten, Verpflegung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto  
 niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit  
 M. 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit M. 18,425,000 Kapital  
 im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungskapital: M. 71,500,000;  
 Jahreserträge M. 4,500,000; Garantiefonds M. 10,000,000; Invalidenfonds  
 M. 83,000; Dividendenfonds M. 423,000. Prospekte etc. unentgeltlich durch die  
 Direction und die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende  
 Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. C. 813.

**§. 962. Gemeinde Unterwangen, Amtsgerichtsbezirks Bonndorf.**  
**Öffentliche Aufforderung**  
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und  
 Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder  
 Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfands-  
 büchern der  
**Gemeinde Unterwangen, Amtsgerichtsbezirks Bonndorf,**  
 eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,  
 die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 218), und des  
 Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr.  
 (Ges.- und V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem  
 unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der  
 Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt  
 S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf  
 das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung  
 des Rechtsnachtheils, daß die  
 innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung  
 nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern  
 genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in  
 dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.  
 Unterwangen, den 12. Juni 1887.  
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:  
 Bürgermeister Eichhorn. Rathschreiber Blatter.

**§. 933. Gemeinde Bruchsal, Amtsgerichtsbezirks Bruchsal.**  
**Öffentliche Aufforderung**  
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und  
 Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unter-  
 pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der  
**Gemeinde Bruchsal, Amtsgerichtsbezirks Bruchsal,**  
 eingeschrieben sind, und deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert,  
 die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte  
 nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu  
 haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die  
 innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung  
 nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
 Ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als  
 dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt auf dem Rathhause zur Einsicht  
 offen. — Diese öffentliche Verkündung der Mahnung gilt zugleich als Zu-  
 stellung an alle, auch die bekannten Gläubiger.  
 Bruchsal, den 12. Juni 1887.  
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:  
 Kanstler. A. Hamming.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Aufgebot.

§. 931.2. Nr. 6043. Weinheim.  
 Das Gr. Amtsgericht Weinheim hat  
 unterm heutigen folgendes Aufgebot  
 erlassen:  
 Pundarzneibauer Friedrich August  
 Schäfer von Füllschaden besitzt auf  
 Gemauertem Füllschaden folgende Ver-  
 gemögensgegenstände:  
 1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit  
 Scheuer, Stall und Balkenteller,  
 Schwinthall mit Backofen, Haus-  
 und Hofrautplatz, 21 Ruthen  
 enthaltend,  
 2. ein einstöckiges Wohnhaus mit  
 Stall, Haus- und Hofrautplatz,  
 15 Ruthen enthaltend u. 97 Ru-  
 then Hausgarten und Weinberg,  
 bei obigen Gebäulichkeiten be-  
 liegende, das Ganze begrenzt ein-  
 geüßt durch Peter Steingäcker  
 und Michael Müller, andererseits  
 durch Philipp Böckel u.  
 über welche Einträge zum Grundbuch  
 nicht vorhanden sind.  
 — Auf Antrag werden alle Diejenigen,  
 welche an den bezeichneten Gegenstän-  
 den in den Grund- und Pfandbüchern  
 nicht eingetragen, auch sonst nicht be-  
 kannte dingliche, oder auf einem Stamm-  
 guts- oder Familiengutsverbaude beru-  
 hende Rechte haben, aufgefordert, solche  
 längstens in dem auf  
 Freitag den 12. August d. J.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgerichte Weinheim  
 anberaumten Aufgebotsstermine geltend  
 zu machen, widrigenfalls die nicht an-  
 gemeldeten Ansprüche für erloschen er-  
 klärt würden.  
 Weinheim, den 7. Juni 1887.  
 Der Gerichtsschreiber  
 Gr. d. Amtsgerichts.  
 Stritt.

**Konkursverfahren.**

§. 957. Mannheim. Ueber das  
 Vermögen des Holzhändlers Friedrich  
 Traub in Mannheim 67 Nr. 17 ist  
 heute, Nachmittags 4 Uhr, das Konkurs-  
 verfahren eröffnet worden.  
 Zum Konkursverwalter ist ernannt:  
 Herr Rechtsanwalt Dr. Robert Kay in  
 Mannheim O. 2. Nr. 2.  
 Konkursforderungen sind bis zum 5.  
 Juli 1887 einschließend bei dem Ge-  
 richt anzuzeigen und werden daher  
 alle Diejenigen, welche an die Masse  
 als Konkursgläubiger Ansprüche machen  
 wollen, hiermit aufgefordert, ihre An-  
 sprüche mit dem dafür verlangten Vor-  
 recht bis zu genanntem Termine ent-  
 weder schriftlich einzureichen oder bei  
 der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu  
 geben unter Beifügung der urkundlichen  
 Beweismittel oder einer Abschrift derselben.  
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über  
 die Wahl eines definitiven Verwalters,  
 über die Bestellung eines Gläubiger-  
 gemeinschaftlichen und einzelstimmigen  
 Verwalters, sowie zur Prüfung der  
 angemeldeten Forderungen auf  
 Mittwoch den 13. Juli 1887,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgerichte, Abth. 2,  
 dahier Termin anberaumt.  
 Allen Personen, welche eine zur Kon-  
 kursmasse gehörige Sache in Besitz  
 haben oder zur Konkursmasse etwas  
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an  
 den Gemeinschuldner zu veräußern  
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung  
 auferlegt, von dem Bestize der Sache  
 und von den Forderungen, für welche

vorzubringen. Emmendingen, den 3.  
 Juni 1887. Der Gerichtsschreiber des  
 Gr. Amtsgerichts: Jäger.  
 §. 827.3. Nr. 3963. Waldkirch  
 Fridolin Burger, Fabrikarbeiter in  
 Kollnau, und Albert Burger, Uhr-  
 macher, z. St. in London, haben die  
 Bitte gestellt, sie in Besitz und Gewähr  
 der Verlassenschaft ihrer Mutter, der  
 ledigen Tagelöhnerin Marie Anna Bur-  
 ger von Kollnau, wohnhaft in Koll-  
 nau, einzusetzen. Dieser Bitte wird ent-  
 sprochen werden, wenn nicht innerhalb  
 sechs Wochen Einspruch dagegen er-  
 hoben wird.  
 Waldkirch, den 22. Mai 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Willi.

§. 907.2. Nr. 7125. Baden. Gr.  
 Amtsgericht hier hat unterm 31. Mai  
 d. J. folgende Verfügung erlassen:  
 Die Witwe des am 10. November  
 1884 gestorbenen Tagelöhners Wendelin  
 Droll von Singheim, Luise, geb. Hud-  
 von da, hat die Einweisung in die Ge-  
 währ der Verlassenschaft ihres Ehe-  
 mannes nachgesucht.  
 Etwaige Einwendungen sind binnen  
 vier Wochen hier anzubringen.  
 Baden, den 8. Juni 1887.  
 Gr. d. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Luz.

§. 889.2. Nr. 5371. Eppingen.  
 Landwirth Heinrich Werner Witwe,  
 Friederike, geb. Daffner dahier, hat um  
 Einweisung in die Gewähr des Nach-  
 lasses ihres am 31. März 1887 verstor-  
 benen Ehemannes nachgesucht. Diefem  
 Gesuch wird das Gr. Amtsgericht Ep-  
 pingen entsprechen, wenn nicht binnen  
 6 Wochen Einspruch dagegen erhoben  
 wird.  
 Eppingen, den 3. Juni 1887.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Gr. d. Amtsgerichts:  
 Schük.

§. 940.1. Nr. 3966. Gernsbach.  
 Die Witwe des Manners Nikodemus  
 Jortenbacher, Serafine, geb. Rothens-  
 berger in Lautenbach, hat auf Grund  
 der N. S. 767 u. 770 um Einweisung in  
 die Gewähr des Nachlasses ihres  
 Ehemannes nachgesucht. Etwaige Ein-  
 sprachen gegen dies Gesuch sind binnen  
 drei Wochen hier anzubringen. Gerns-  
 bach, den 11. Juni 1887. Der Gerichts-  
 schreiber des Gr. Amtsgerichts: Kunz.  
 §. 802.1. Karlsruhe. Der Gr. d. Am-  
 tsgerichts hier, hat um Einweisung in  
 den Besitz und Gewähr des Nachlasses der  
 ledigen Fuhrmachers Albertine Kalsch-  
 schmidt von hier gebeten. — Etwaige  
 Einsprüche sind binnen vier Wochen  
 dahier vorzutragen.  
 Karlsruhe, den 8. Juni 1887.  
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.  
 W. Frank.

§. 773.3. Nr. 7601. Raftatt. Das  
 Gr. d. Amtsgericht Raftatt hat unterm  
 23. d. M. beschlossen:  
 Die Witwe des Metzgers Karl Bach  
 von Raftatt, Anna, geborne Wiermann,  
 hat um Einweisung in den Besitz und  
 die Gewähr des Nachlasses ihres ver-  
 storbenen Ehemannes nachgesucht. Dem  
 Gesuche wird entsprochen, wenn nicht  
 innerhalb 4 Wochen Einwendungen  
 dagegen erhoben werden.  
 Dies wird hiermit veröffentlicht.  
 Raftatt, den 28. Mai 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Stoll.

§. 905.2. Nr. 8351. Raftatt. Das  
 Gr. d. Amtsgericht Raftatt hat unterm  
 2. Juni d. J. beschlossen:  
 Die Witwe des Landwirths Lukas  
 Holz von Dietigheim, Theresia, geb.  
 Schmitt, hat um Einweisung in den  
 Besitz und die Gewähr des Nachlasses  
 ihres verstorbenen Ehemannes nachge-  
 sucht. Diefem Gesuche wird entspro-  
 chen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen  
 Einwendungen dagegen erhoben werden.  
 Dies wird hiermit veröffentlicht.  
 Raftatt, den 8. Juni 1887.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Stoll.

§. 817.3. Nr. 29,035. Mannheim.  
 Gr. d. Amtsgericht III hat heute fol-  
 genden Beschluß erlassen:  
 Die Witwe des Gr. d. Hauptamt-  
 verwalters Franz Josef Wum dahier,  
 Helene Auguste Henriette, geb. Meyer,  
 hat um Einweisung in die Gewähr des  
 Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes  
 nachgesucht.  
 Diefem Gesuche wird entsprochen wer-  
 den, wenn nicht binnen 4 Wochen  
 Einspruch dagegen erhoben wird.  
 Mannheim, den 26. Mai 1887.  
 C. Wagenmann,  
 Gerichtsschreiber Gr. d. Amtsgerichts.  
 Geborladungen.

§. 765.2. Vörrach. Am Nachlasse der  
 am 12. Januar d. J. zu Weil verleb-  
 ten Steuerverwalterin Martin Lederle  
 Witwe, Wilhelmine Karoline, geborne  
 Rieggerdt, sind geteilt mit erberech-  
 tigt deren Ehemann, Martin Lederle,  
 welcher etwa im Jahre 1850 nach Ame-  
 rica entwichen sein soll, ferner folgende  
 Kinder der genannten Martin Lederle  
 Eheleute  
 1. Gustav Adolf Lederle, geb.  
 zu Neufreistadt 17. August 1840,  
 2. Ida Wilhelmine Lederle, ge-  
 boren in Aßern 5. Juli 1838,  
 beide nach America gezogen, Letztere  
 verheiratet gewesene Brenner, soll allda  
 gestorben sein.  
 Die Genannten, welche hierlands ver-  
 misst sind, und beziehungsweise deren  
 Nachkommen, werden zu fraglichen Thei-  
 lungsverhandlungen und Empfang-  
 nahme ihrer Erbtheile mit Frist

§. 956. Nr. 12,586. Freiburg. In  
 dem Konkursverfahren über das Ver-  
 mögen des Kaufmanns S. Weil in  
 Freiburg ist zur Prüfung der nach-  
 träglich angemeldeten Forderungen Ter-  
 min auf  
 Dienstag den 28. Juni 1887,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Gr. d. Amtsgerichte hier selbst,  
 Freiburg, den 10. Juni 1887.  
 Direktor,  
 Gerichtsschreiber des Gr. d. Amtsgerichts.  
 Vermögensabforderungen.

§. 953. Nr. 7849. Mannheim.  
 Die Ehefrau des Christian Luz von  
 Mannheim, Anna Maria, geb. Ueber-  
 rein, wurde durch Urtheil der Civil-  
 kammer I des Gr. d. Landgerichts zu  
 Mannheim vom 1. Juni 1887 für be-  
 rechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem  
 ihres Ehemannes abzufordern.  
 Dies wird zur Kenntnissnahme der  
 Gläubiger andurch veröffentlicht.  
 Mannheim, den 6. Juni 1887.  
 Gerichtsschreiberei Gr. d. Landgerichts.  
 Bigel.

§. 954. Nr. 8064. Mannheim.  
 Die Ehefrau des Bäckers Gottlieb  
 Reichert, Katharina, geb. Köbel in  
 Weinheim, wurde durch Urtheil der Civil-  
 kammer III des Gr. d. Landgerichts  
 Mannheim vom 31. Mai 1887 für be-  
 rechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem  
 ihres Ehemannes abzufordern.  
 Dies wird zur Kenntnissnahme der  
 Gläubiger andurch veröffentlicht.  
 Mannheim, den 9. Juni 1887.  
 Gerichtsschreiberei des Gr. d. Landgerichts.  
 Goebel.

§. 901.2. Nr. 3095. Pfullendorf.  
 Metzger Bruno Waldschütz hier hat  
 um Einweisung in die Gewähr der Ver-  
 lassenschaft seiner verstorbenen Ehefrau,  
 Hedwig, geb. Veller, nachgesucht. Diefem  
 Gesuche wird stattgegeben werden,  
 falls nicht binnen 4 Wochen Einspruch  
 hiergegen erfolgt. Pfullendorf, den 6.  
 Juni 1887. Gr. d. Amtsgericht. Der  
 Gerichtsschreiber: Reich.

§. 869.3. Nr. 7051. Emmendingen.  
 Vom Gr. d. Amtsgerichte Emmendingen  
 wurde heute verfügt: Die Witwe des  
 Maurers Peter Zimmermann, Mag-  
 dalena, geb. Buser von Bödingen, hat  
 um Einweisung in den Besitz und Gewähr  
 des Nachlasses ihres am 26. Januar  
 1886 gestorbenen Ehemannes gebeten.  
 Etwaige Einsprüche sind längstens bis  
 Freitag den 22. Juli 1887 dahier

§. 869.3. Nr. 7051. Emmendingen.  
 Vom Gr. d. Amtsgerichte Emmendingen  
 wurde heute verfügt: Die Witwe des  
 Maurers Peter Zimmermann, Mag-  
 dalena, geb. Buser von Bödingen, hat  
 um Einweisung in den Besitz und Gewähr  
 des Nachlasses ihres am 26. Januar  
 1886 gestorbenen Ehemannes gebeten.  
 Etwaige Einsprüche sind längstens bis  
 Freitag den 22. Juli 1887 dahier

§. 869.3. Nr. 7051. Emmendingen.  
 Vom Gr. d. Amtsgerichte Emmendingen  
 wurde heute verfügt: Die Witwe des  
 Maurers Peter Zimmermann, Mag-  
 dalena, geb. Buser von Bödingen, hat  
 um Einweisung in den Besitz und Gewähr  
 des Nachlasses ihres am 26. Januar  
 1886 gestorbenen Ehemannes gebeten.  
 Etwaige Einsprüche sind längstens bis  
 Freitag den 22. Juli 1887 dahier

